



# Bündner Gemeinde will Wanderwege sperren Weil der Wolf die Kühe aggressiv macht!

SERMÏN FAKI

**B**ergwelten statt Strandvergnügen: Wegen Corona verbringen mehr Schweizer die Sommerferien in der Heimat. Insbesondere Wanderregionen profitieren. Die Destinationen reagieren – mit einer **Werbekampagne macht etwa «Graubünden Ferien» Lust auf Bewegung in der Bündner Bergwelt.**

Doch die Offensive könnte jetzt jäh gestoppt werden. Die Gemeinde Lumnezia in der Surselva plant, Wander- und Bikewege zu sperren, darunter auch auf der berühmten Greina-Ebene, wie Gemeindepräsident Duri Blumenthal (62) bestätigt.

Schuld sei der Wolf: Im Gebiet der Gemeinde bewegen sich mehrere Rudel. Sie verschrecken zwar nicht die Wanderfreunde, dafür aber die Schaf- und Kuhherden auf den Alpen. Insbesondere Mutterkühe reagierten wegen der Bedrohung durch den Wolf generell aggressiver. «Die Anwesenheit des Wolfs macht die Tiere aggressiver», erklärt Blumenthal. Und das wiederum könne Wanderer und Biker gefährden, wenn ihre Ausflüge über Alpweideland führen.

Blumenthal sagt, dass im

Frühling sogar Landwirte die Flucht ergreifen mussten, um



Die Verbotssplakate stehen schon bereit. Das Wandern und Biken in Lumnezia wird als gefährlich eingestuft.

nicht von der eigenen anstürmenden Kuhherde überrannt zu werden.

Nun sieht die Gemeinde sich zum Handeln gezwungen. **In einem ersten Schritt werden die Wege speziell signalisiert**, um die Wanderer und Biker besser über den Umgang mit den Kuhherden und Herdenschutzhunden zu informieren.

Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass es

dennoch zu Zwischenfällen zwischen Mensch und Mutterkuh kommt – und dann lassen die Bündner die Wanderwege sperren. «Die Sicherheit der Bevölkerung vor diesen Gefahren hat höchste Priorität», so begründet Blumenthal diese Massnahme.

Dass die Sperrung eine drastische Einschränkung für die Gäste bedeutet, ist ihm natürlich bewusst. Lumnezia ist ein Wander- und Bikeparadies, sagt er. Doch es sei «unmöglich, alle Wege durch Zäune von den Alpweiden zu trennen». **Solange der Wolf die Kühe bedroht, bleibe nichts anderes übrig.**

«Das Beispiel zeigt, dass der Wolf ein Problem ist – nicht nur für die Landwirtschaft,

sondern auch für den Tourismus», sagt der Bündner CVP-Nationalrat Martin Candinas (39). **Für ihn ist klar: «Wir müssen den Wolfbestand regulieren können.»**

Candinas verweist damit auf



das neue Jagdgesetz, das einfachere Abschüsse von Wildtieren wie dem Wolf vorsieht. Am 27. September stimmt die Schweiz darüber ab, weil eine Allianz aus Umweltverbänden und Tierschützern das Referen-

dum gegen das «Abschussgesetz» ergriffen hat. Für Candinas ist klar: «Es braucht ein Ja zum Jagdgesetz am 27. September.»



In Graubünden führen viele Wege durch Alpweiden mit Kühen.

«Die Sicherheit der Bevölkerung vor diesen Gefahren hat höchste Priorität.»

Duri Blumenthal, Gemeindepräsident Lumnezia

